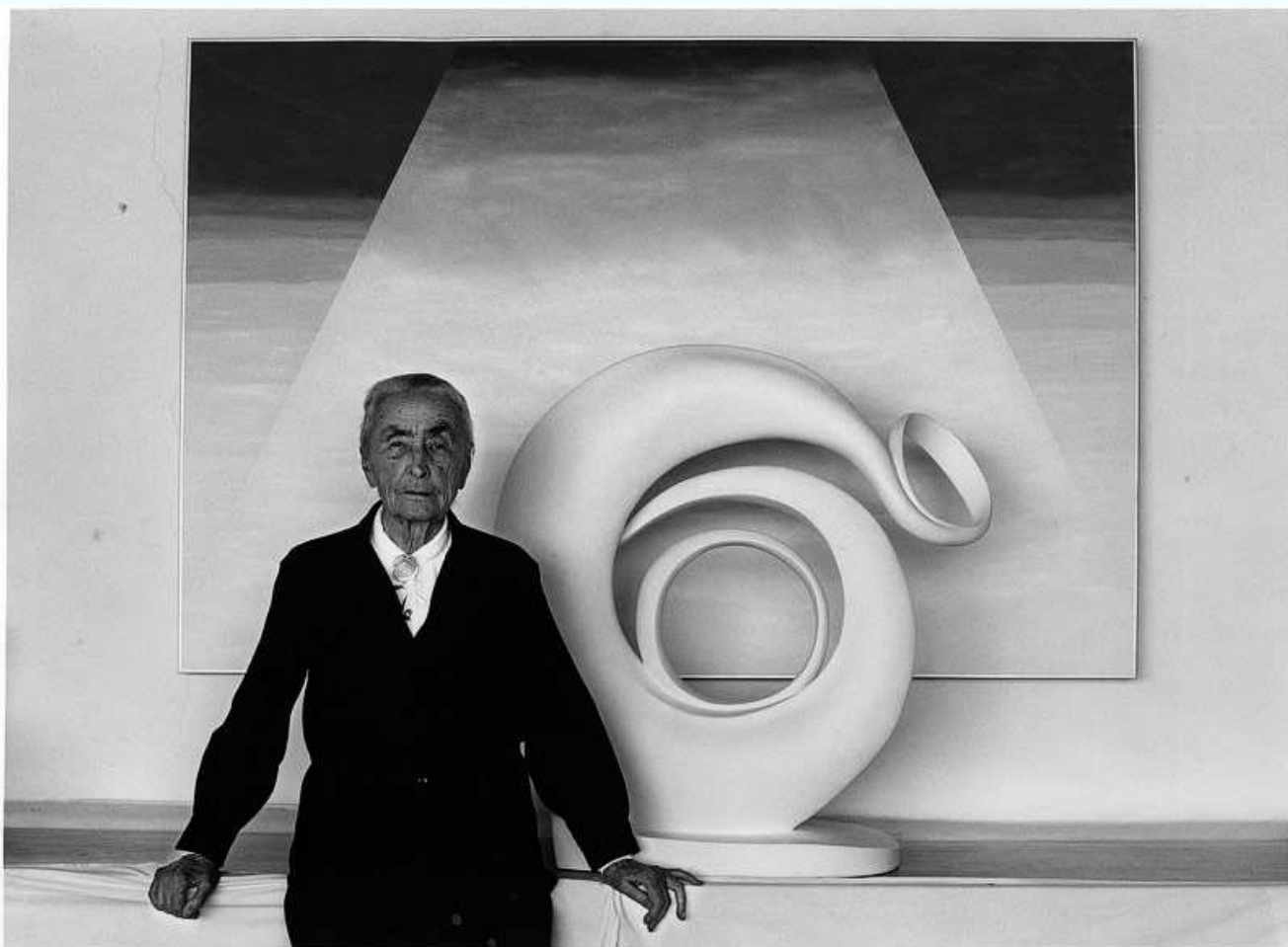


O'Keeffes fleischige Blüten in Wien

Blumige Erotik oder erotische Blumen?

Sie war nicht nur Malerin, sondern auch Muse, Einsiedlerin und prägende Figur sämtlicher Strömungen der amerikanischen Moderne: In ihrem langen, produktiven Leben hat sich Georgia O'Keeffe immer wieder neu erfunden - und dabei stets ihre Unabhängigkeit bewahrt. Im Kunstforum in Wien wird am Mittwoch die größte Retrospektive, die bisher in Europa zu sehen war, eröffnet.

Ermöglicht wurde die Schau durch eine Kooperation mit der Tate Modern in London. Dort waren die Werke in den vergangenen Monaten zu sehen, was auch die Leihgaben aus den weit verstreuten Sammlungen amerikanischer Museen erst möglich machte. Die Ausstellung beschäftigt sich mit O'Keeffes Schaffen von 1915 bis 1963. In ihrer langen Karriere schuf sie über 1.000 Kunstwerke.



Foto/Grafik: Pikes Peak Library District, 002-9152

Porträt der 93-jährigen O'Keeffe aus dem Jahr 1980

Entdecker, Mentor, Ehemann

Geboren wurde O'Keeffe 1887 im US-Bundesstaat Wisconsin. Bevor sie zwölf Jahre alt war, hatte sie bereits entschieden, dass sie Künstlerin sein würde. Kunststudien musste sie abbrechen, sie verdingte sich als Lehrerin. 1915 lernte sie Alfred Stieglitz kennen, einen der führenden Vertreter der Moderne und Avantgarde in den USA - er gilt zudem als Erfinder der künstlerischen Fotografie.

Er verhalf ihr zu ersten Ausstellungen, bereits in den frühen 20er Jahren schaffte sie ihren künstlerischen Durchbruch in New York. 1924 heirateten die beiden. Mit den Nacktfotos aus der Kamera ihres um 23 Jahre älteren Ehemannes und Förderers wurde O'Keeffe zur öffentlichen Person der 1920er Jahre.

Aufbegehren gegen die eigene Inszenierung

Die Kreation der schillernden Künstlerpersönlichkeit, Symbol für die weibliche, authentische Malerei Amerikas, ging zum Teil ebenfalls auf das Konto ihres einflussreichen Mannes. Eine Kreation, gegen die O'Keeffe aufzubegehren, die sie aber auch zu pflegen und zu Geld zu machen wusste. Sie wurde so zum Inbegriff amerikanischer Malerei, die sich von der europäischen Kunst emanzipiert hatte.

Gegenständlich und trotzdem abstrakt

Bekannt wurde O'Keeffe für Bilder von Blumen, bei denen auch Erotik und weibliche Sexualität augenfällig sind - auch wenn das die Künstlerin immer wieder bestritt: Das sei nur etwas, das die Leute in ihren Bildern sehen wollten, meinte sie. Das habe nur etwas mit den Betrachtern zu tun, nichts mit ihr als Künstlerin.



Foto/Grafik: 2016 Georgia O'Keeffe Museum/Bildrecht, Wien

„Oriental Poppies“, 1927

Den abstrakten Expressionismus nahm sie dabei ebenso vorweg wie den Minimalismus und die Pop-Art - in O'Keeffes Werk keine Widersprüche. Sie sei überrascht, dass viele Leute das Gegenständliche und das Abstrakte trennen, sagte sie. Gegenständliche Malerei könne nur in einem abstrakten Sinne gut sein, Abstraktion dagegen sei die eindeutigste Form überhaupt.

Inspiration aus der Wüste

Aus den Künstlerzirkeln New Yorks zog sich O'Keeffe ab den 30ern allerdings jeweils für ein halbes Jahr nach New Mexico auf eine weitläufige, einsame Ranch zurück - auch aufgrund der schwierigen Beziehung zu ihrem Mann.

Beitrag aus **Kulturmontag, 05.12.2016** <<https://api-tvthek.orf.at/profile/Kulturmontag/1303/Kulturmontag/13897956/Grosse-Schau-von-Werken-Georgia-OKeeffes/13926636>>

Dieses Video darf aus rechtlichen Gründen nur in Österreich wiedergegeben werden.

Große Schau

Das Bank Austria Kunstforum widmet O'Keeffe, der teuersten Malerin der Welt, eine umfassende Schau. „Kultur.montag“ begab sich in New Mexico auf ihre Spuren.

Im Süden der USA malte sie die farb- und formgewaltige Landschaft mit demselben scharf gestellten Ineinander von Intimität und Nähe sowie Monumentalität und Unendlichkeit. Tierschädel und Wüstenlandschaften prägten ihr Werk. 1946 hatte O'Keeffe als erste Frau eine Retrospektive im Museum of Modern Art (MoMA) in Manhattan. Im selben Jahr starb Stieglitz. Danach übersiedelte sie als schroffe Einsiedlerin ganz nach New Mexiko.



Foto/Grafik: 2016 Georgia O'Keeffe Museum/Bildrecht, Wien; Foto: BKP/The Metropolitan Museum of Art/Malcolm Varon

„From the Faraway, Nearby“, 1937

Teuerste Künstlerin

Bis zu ihrem Tod 1986 wollte sie sich von nichts und niemandem vereinnahmen lassen - vom Feminismus genauso wenig wie zuvor von der Interpretation ihrer Kunst als erotisierende Weiblichkeit. „Männer tun mich gerne ab als beste weibliche Malerin. Ich glaube aber, ich bin einer der besten Maler überhaupt“, lautet das wohl am häufigsten wiedergegebene Zitat der Künstlerin.

Als Frau hält sie jedenfalls einen Rekord: „Jimson Weed/White Flower No. 1“ von 1932, die Nahaufnahme einer weißen Blume, wurde im November 2014 für umgerechnet rund 40 Millionen Euro versteigert. Das ist der höchste Preis, der bisher für das Werk einer Künstlerin gezahlt wurde.

Ausstellungshinweis

Georgia O'Keeffe, 7. Dezember bis 26. März
2017, Kunstforum Wien

Link:

[Kunstforum](https://www.kunstforumwien.at/) <https://www.kunstforumwien.at/>

Publiziert am 07.12.2016